Im Dienste der Volksgemeinschaft
Von Dr. Hans Steinbach

Wir wollen der Pilzkunde jenen Platz erobern, der ihr sowohl im Geistes- als auch im Wirtschaftsleben unseres Volkes gebührt. Glücklicherweise sind gute Vorbedingungen einerseits durch den Stoff, anderseits durch die Grundeinstellung unseres Volkes geschaffen, dessen Seele immerdar Naturgegebenem leicht zugänglich ist. Kaum ein anderes Gebiet der Naturwissenschaft gibt dem Methodiker so viele zwanglose und höchst anziehende Gelegenheiten zur Klarlegung biologischer Tatsachen wie das schier unerschöpfliche Reich der Pilze. Und, wenn es uns einmal gelungen ist, Menschen dahin zu bringen daß sie einen - wenn auch vorerst nur bescheidenen - Einblick in die großartige Mannigfaltigkeit und ergreifende Schönheit der Pilze tun, dann dauert es zumeist nicht lange und die Pilzkunde hat neue Jünger gewonnen.

Unser Trachten muß daher darauf gerichtet sein, die Reize des Befassens mit den Pilzen an möglichst viele Menschen heranzubringen, unseren Volksgenossen die Augen zu öffnen für ein Wunderreich, von dem sie bisher kaum etwas wußten.

Die Oesterreichische Mykologische Gesellschaft war mit ihren praktischen Betätigungen sicher auf dem rechten Weg. Ich will nun versuchen, kurz die Mittel aufzuzeigen die sich als geeignet erwiesen, weite Kreise für unsere wahrhaft beglückende Wissenschaft zu interessieren. Bei dieser Gelegenheit sei es mir erlaubt, hie und da Vorschläge zum Ausbau dieser Mittel zu machen, Vorschläge, die aus der praktischen Arbeit mit den Pilzen und aus unterrichtlicher Tätigkeit stammen. Auf Wanderungen mit meinem geschätzten Freunde, Herrn Präparator Thomas Cernohorsky, erhielten diese Vorschläge Leben

und Form. Wir wollen in dem Vorhaben, unsere Methoden auszubauen, nie erlahmen. Jedes Mitglied der Gesellschaft wird gebeten, nach der einen oder anderen Richtung seinen Teil beizutragen, damit möglichst vielen Volksgenossen die außerordentlichen Freuden zuteil werden, welche die Beschäftigung mit den Pilzen hervorruft, Freuden, die auch hohe erzieherische Werte in sich bergen. Dadurch werden sicher jene Pilze vor sinnloser Zerstörung geschützt, die wir als anheimelnde Zierden von Wald und Flur schätzen. Viele Pilze werden dadurch ihrer wirtschaftsfördernden Bestimmung zugeführt und in die Gabenreihe unserer Allmutter Natur eingestellt, die sonst jährlich in Tausenden von Tonnen infolge der leider noch tief sitzenden Unkenntnis weiter Schichten des Volkes nutzlos zugrunde gehen. Schließlich gibt es auch Pilze, die sich allzusehr störend in den uns von der Kultur vorgezeichneten Kreislauf eindrängen und bekämpft werden müssen. Belehrungen über die Wachstumsbedingungen dieser Pilze und über taugliche Bekämpfungsmittel zählen auch zu den Aufgaben eines praktischen Mykologen.

Jeder Zweig der Naturwissenschaft muß von der Anschauung ausgehen. Unsere Gesellschaft hat es in dem Bestreben, die Anschauung an erste Stelle zu setzen, nicht fehlen lassen. Schlag auf Schlag wurden von der Gesellschaft selbst oder unter ihrer Mithilfe, schließlich auch von einzelnen Mitgliedern im Rahmen anderer Vereinigungen reichhaltige Pilzausstellungen veranstaltet. Viele Tage in der pilztragenden Jahreszeit brachten Führungen, die wieder entweder von der Gesellschaft direkt ausgeschrieben wurden oder deren Leiter Mitglieder der Gesellschaft waren. Auch am Schlusse dieser Wanderungen gab es meist kleine Ausstellungen des gefundenen Materials, das durchschnittlich in 100 bis 120 Arten aufschien. Der innige Zusammenschluß der als Lehrer und Schüler teilnehmenden

den war stets ein herzerquickender. An der Hand der vorgefundenen Pilze wurden zuerst sachliche Erklärungen über Aussehen, Unterscheidungsmerkmale, Genießbarkeit oder Schädlichkeit gegeben. Oft scloß sich daran eine systematische Zusammenfassung, die gleichzeitig eine methodische Einführung in die Pilzkunde darstellte. Ein solcher Abschluß gehört eigentlich zu naturgemäßen Dreiteilung: auf die Anschauung, die mit einem recht vielseitigen Einarbeiten verbunden ist, folgt (bereits an den ausgestellten Pilzen) eine zwanglose Besprechung, an der möglichst viele Exkursionsteilnehmer mittun sollen (nach Art des von manchen Methodikern geforderten "Schülergespräches") und ganz zuletzt kommt die Einreihung der Pilze in ein System, aber so, daß alle Anfänger sich von nun an im großen und ganzen klar darüber sind, wohin sie ungefähr einen Pilz zu stellen haben. Wanderungen dieser Art vertiefen nicht nur das Wissen der Fortgeschrittenen durch Bekanntmachung mit neuen Formen, sie ziehen auch immer aufs neue Herzen in den Bann unserer Ziele. Stets fanden sich auch "Zaungäste" ein, die über die freundliche Einladung hin, näherzu-kommen, um besser sehen und hören zu können, bald ganz eifrig bei der Sache waren. "Das ist ja eine ganz große und prächtige Wissenschaft", meinte bei einer solchen Gelegenheit einmal ein Arzt, der auch so von ungefähr unser Gast wurde. "Siehst was es alles gibt", sagen meist belehrend die Männer zu ihren Frauen, "das hat mich immer interessiert. Jetzt seh' ich erst, wie schön das alles ist". Und so hatten wir immer ein dankbares Publikum anläßlich der mit Zetteln versehenen Pilze, die auf langen Tischen der Veranda, des Extrazimmers oder eines Gartens unserer Raststation aufgestellt waren. Manche Ausstellungen und Führungen waren sogar mit einem Pilzessen verbunden.

Natürlich können derartige Einführungen

weit besser in Kursen erfolgen, wie solche von Mitgliedern unserer Gesellschaft geleitet wurden. Aber bei den oben gekennzeichneten, rasch ins Leben gerufenen Darbietungen gewannen wir immer Fremde, die sicher nie die Absicht hatten, sich in der Pilzkunde belehren zu lassen, die also gleichsam überrumpelt und dann doch freudig überrascht wurden.

Bei Vorträgen in einem geschlossenem Raum und in Kursen kann das Lichtbild zu seinem Recht kommen. Mit der Vervollkommnung der Farbenphotographie erschließt sich uns ein hoffnungsreiches Gebiet. Wenn bedeutende Lichtbildner, die ihre Stoffe der Natur entnehmen, aufmerksam gemacht werden, daß auch die Pilze dankbare Motive liefern, besonders in ihren bemerkenswerten Verbänden zu „Büscheln", mannigfaltigen Gruppen und „Elfenringen", so ist viel für die Verbreitung der Pilzkunde getan. Dies bewies eine streng künstlerisch gehaltene Ausstellung in den Räumen der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Die Naturgeschichtsbücher der Schulen sollen ebenso wie die wissenschaftlichen, dem Naturstudium im allgemeinen dienenden Zeitschriften gelungene Pilzaufnahmen bringen.

Radiovorträge über Pilze wurden dankbar gehört. Wir erhoffen uns Belehrungen durch den Rundfunk mit anschließenden Führungen und verweisen auf ähnliche Veranstaltungen auf dem Gebiete der Blütenpflanzen, wie solche in früheren Jahren wiederholt geboten wurden.

Manche Hauptschulen stellen zur Pilzzeit regelmäßig wichtige "Schwämme" in den Fenstern der Stiegenaufgänge (natürlich mit entsprechenden Aufschriften versehen) aus. Kleine Schulausstellungen, in der Art der Durchführung unseren großen Ausstellungen ähnlich, fanden frohe Zustimmung bei den Schülern, und mancher eifrige Pilzfreund hat seine ersten und entscheidenden Anregungen durch die Schule empfangen. Wie wäre

es, wenn jeder der öffentlichen Märkte Wiens zur Herbstzeit eine kleine Ausstellung von eßbaren Pilzen mit ihren Doppelgängern besäße? Wie sich die Wiener um ein solches „Standel" drängen würden!

Schon jetzt, obwohl unsere Zeitschrift erst zwei Jahre lang besteht, erkennen wir ihren außerordentlichen Wert, ja, ihre unbedingte Notwendigkeit. Schafft sie doch die wesentlichsten Grundlagen für das Zustandekommen vieler der oben nur flüchtig angedeuteten Vorkommnisse, so Anzeigen und Besprechungen der Führungen und Ausstellungen. Sie dient auch allen weiteren Belangen, die wir als unerläßlich für eine große Verbreitung der Pilzkunde ansehen: Nachrichten über bemerkenswerte Funde, wissenschaftliche Erörterungen über einzelne Pilze und ganze Pilzgruppen, Marktberichte (unter Mitwirkung der Marktämter), Behandlung wissenschaftlicher Fragen aus der allgemeinen Pilzkunde, aufklärende Artikel über Pilzvergiftungen, Anleitung zu interessanten Pilzversuchen, Beantwortung von Anfragen, Vereinsberichte verschiedener Art, Besprechung bemerkenswerter Erscheinungen aus der Pilzliteratur, Mitteilungen über die bekanntesten Mykologen, Aufrechterhaltung des Verkehres mit Mitgliedern und Pilzfreunden, die selbst weit außerhalb der Grenzen unseres Reiches wohnen. Schließlich enthalten die „Mitteilungen" Pilzrezepte und selbst humorvolle Betrachtungen, ganz der fröhlichen Eigenart des Ostmärkers entsprechend. Von all dem, lieber Pilzfreund, mußt Du Deinen Bekannten erzählen. Du mußt von den Veranstaltungen der Mykologischen Gesellschaft und von ihrer Zeitschrift, auch wenn diese in einem anderen Kleide erscheinen wird, so liebevoll sprechen wie von Deinem Garten, der Dich mit Freuden überschüttet, wenn Du ihn treulich pflegst.

In den Tageszeitungen erscheinen oft Notizen über Pilze von Verfassern, die der Gesellschaft unbekannt sind. Diese Artikel bieten häufig, wenn sie nicht gerade fehlerhaft sind, durchaus nichts Bemerkenswertes. Die Beeinflussung der deutschen Presse in bezug auf Artikel über Pilze von seiten der hiezu berufenen Vereinigungen ist zweifellos eine wichtige Aufgabe.

Diese Darstellungen sollen in erster Linie das Methodische in den Bemühungen der Mykologischen Gesellschaft aufzeigen, die nur ein Ziel kennt: der Volksgemeinschaft zu dienen.

Erscheinen des Austernpilzes vor dem Hallimasch.

Von Hermann Freysinger.

Einsam am Wiesenrain in der Nähe des Hochwaldes steht ein Föhrenstrunk, dessen Mitte schon arg vom Moder befallen ist. In diesem modrigen Teil erschienen alle Jahre im Spätherbst eine Menge prächtiger Austernpilze, die mitunter auch an der Seite des Strunkes hervorbrachen.

Als ich im vergangenen Herbst wieder einmal an der besagten Stelle vorüberkam, gab es ein ganz verändertes Bild:

Die mit Humus erfüllte Mulde des Strunkes hatte sich diesmal eine ansehnliche Hallimasch-Familie erobert, deren Vorläufer in den früheren Jahren nur bescheiden neben dem Strunk aus der Erde herauswuchsen.

Nun füllten sie den Strunk völlig aus und von dem Austernpilz war nichts mehr zu sehen.

Die Ursache dieser Aufeinanderfolge kann sehr verschiedener Art. Zur Aufklärung wären ähnliche Beobachtungen über die Aufeinanderfolge von Pilzfloren an Stämmen und Stümpfen sehr erwünscht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: AS_2

Autor(en)/Author(s): Steinbach Hans

Artikel/Article: Im Dienste der Volkgsgemeinschaft 130-135